



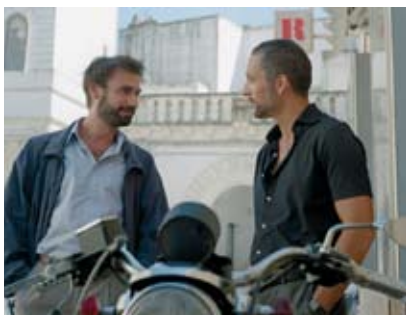
verso
FESTIVAL DES
ITALIENISCHEN FILMS

S

DEUTSCHES FILMMUSEUM
FRANKFURT AM MAIN

20.11. – 1.12.2009
im CineStar Metropolis

ud 15



Veranstalter Deutsches Filminstitut e.V. / Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main - Made in Italy, Rom

mit Förderung von Ministero per i Beni e le Attività Culturali - Direzione Generale per il Cinema, Rom

mit Unterstützung von Consolato Generale d'Italia, Frankfurt am Main - Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main

und Casa di Cultura, Frankfurt am Main

in Zusammenarbeit mit Cattleya, Rom - Cinecittà Luce, Rom - Coach 14, Barcelona - Intra Movies, Rom - Film Kairòs, Rom - Kairos Filmverleih, Göttingen - Movienet Filmverleih, München - Pandora Filmverleih, Aschaffenburg - Rai Trade, Rom - Roissy Films, Paris

mit Dank an Micol Ancillai - Wilfried Arnold Berardo Ciccocelli - Sesto Cifola - Paola Corvino Yohann Comte - Mary Condotta - Alessio Massatani Federica Mei - Daniel O' Dochartaigh - Véronique Paul - Paola Ruggiero - Helge Schweckendiek Riccardo Tozzi - Margherita Zocaro

Programmheft Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main - Made in Italy, Rom

Redaktion Ulrike Stiefelmayer

Texte Marisa Buovolo

Gestaltung conceptdesign Günter Illner, Bad Arolsen

Veranstaltungsort 2009:

CineStar Metropolis Eschenheimer Anlage 40
60318 Westend-Süd, Frankfurt am Main

Tel.: 069 95506401 - Tickethotline: 01805 - 11 88 11

Kosten: (24h, 14 Ct / Min., Mobilfunk ggf. teurer)

Die Veranstaltungen im CineStar Metropolis finden mit freundlicher Unterstützung der Saalbau GmbH statt.

Informationen unter:

www.deutsches-filmmuseum.de

Made in Italy - Via Taro 35 - 00199 Rom

Tel. / Fax +39 / 06 / 88.48.111

Enzo Monteleone **DUE PARTITE** 2009

Fausto Brizzi **Ex 2009 OmU**

Edoardo Winspeare **GALANTUOMINI** 2008

Titelbild: Paolo Virzì **TUTTA LA VITA DAVANTI** 2008

Rückseite Umschlag:

Giuseppe Piccioni **GIULIA NON ESCE LA SERA** 2009

Giuseppe Piccioni **GIULIA NON ESCE LA SERA** 2009

Pupi Avati **IL PAPA' DI GIOVANNA** 2008

Paolo Virzì **TUTTA LA VITA DAVANTI** 2008

INHALT

Grußwort / Saluto

2 **DIF e.V. - Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main**
Made in Italy, Rom

5 **Das Kino der Nachdenklichkeit und der Leichtigkeit**

8 Filmbeschreibungen **Neues italienische Kino**

17 **Paolo Virzì und das Erbe der commedia all'italiana**

20 Filmbeschreibungen **Hommage an Paolo Virzì**

FILMPROGRAMM

20. November bis 1. Dezember 2009 im **CineStar Metropolis**

Fr 20.11.

20.20 h Giulio Manfredonia **SI PUÒ FARE 2008 OmU** S. 16
Zu Gast: Pietro Ragusa

Sa 21.11.

18.00 h Enzo Monteleone **DUE PARTITE 2009 OmeU** S. 8
 20.20 h Paolo Virzi **TUTTA LA VITA DAVANTI 2008 OmU** S. 25
Zu Gast: Paolo Virzi

So 22.11.

18.00 h Enzo Monteleone **DUE PARTITE 2009 OmeU** S. 8
 20.20 h Paolo Virzi **LA BELLA VITA 1994 OmeU** S. 20

Mo 23.11.

18.00 h Paolo Virzi **BACI E ABBRACCI 1999 OmeU** S. 22
 20.20 h Gianni di Gregorio **PRANZO DI FERRAGOSTO**
 Festmahl im August, Italien 2008 **OmU**

Di 24.11.

18.00 h Gianni di Gregorio **PRANZO DI FERRAGOSTO**
 Festmahl im August, Italien 2008 **OmU**
 20.20 h Paolo Virzi **OVOSODO 1997 OmeU** S. 21

Mi 25.11.

18.00 h Giovanna Taviani **I NOSTRI TRENT'ANNI 2004 OmeU** S. 14
 20.20 h Paolo Virzi **CATERINA VA IN CITTÀ 2003 OmU** S. 23

Do 26.11.

18.00 h Pupi Avati **IL PAPÀ DI GIOVANNA 2008 OmU** S. 15
 20.20 h Fausto Brizzi **EX 2009 OmU** S. 9

Fr 27.11.

18.00 h Giuseppe Piccioni **GIULIA NON ESCE LA SERA 2009 OmU** S. 11
 20.20 h Pupi Avati **IL PAPÀ DI GIOVANNA 2008 OmU** S. 15

Sa 28.11.

18.00 h Fausto Brizzi **EX 2009 OmU** S. 9
 20.20 h Giuseppe Piccioni **GIULIA NON ESCE LA SERA 2009 OmU** S. 11

So 29.11.

18.00 h Giulio Manfredonia **SI PUÒ FARE 2008 OmU** S. 16
 20.20 h Edoardo Winspeare **GALANTUOMINI 2008 OmU** S. 10

Mo 30.11.

18.00 h Federico Bondi **MAR NERO 2008 OmU** S. 13
 20.20 h Paolo Virzi **N – IO E NAPOLEONE 2006 OmU** S. 24

Di 1.12.

18.00 h Marco Amenta **LA SICILIANA RIBELLE 2008 OmeU** S. 12
 20.20 h Federico Bondi **MAR NERO 2008 OmU** S. 13

Paolo Virzi **CATERINA VA IN CITTÀ 2003**

Abkürzungen

OmU Original mit deutschen Untertiteln

OmeU Original mit englischen Untertiteln



2 DIF e.V. – Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main Made in Italy, Rom

In diesem Jahr begeht Verso Sud – das Festival des italienischen Films ein erstaunliches Jubiläum. Schon seit 15 Jahren findet es in Frankfurt statt, um das Publikum in jedem Jahr mit den neuesten Entwicklungen des italienischen Filmschaffens vertraut zu machen.

Seit dem Jahre 1998 widmet sich außerdem die Hommage jährlich einem der großen Filmkünstler Italiens und gibt einen Überblick über sein Schaffen, angefangen mit Gianni Amelio, Paolo und Vittorio Taviani, Gillo Pontecorvo, Vittorio De Sica, Giuliano Montaldo, Gabriele Salvatores, Pupi Avati, Pier Paolo Pasolini, Sergio Castellito, Michelangelo Antonioni und im letzten Jahr Sergio Rubini. Alle zeitgenössischen Regisseure stellten eines ihrer Werke persönlich in Frankfurt vor, darüber hinaus waren in jedem Jahr weitere Gäste präsent, beispielsweise Silvio Soldini mit *PANE E TULIPANI* (Brot und Tulpen), Giuseppe Piccioni mit *FUORI DAL MONDO* (Nicht von dieser Welt) oder Eugenio Cappuccio mit *UNO SU DUE* (Ich und die Anderen).

Da das Deutsche Filmmuseum rundum erneuert wird, verlässt das Festival in seiner 15. Ausgabe seinen ursprünglichen Spielort, und zieht auf die andere Flussseite, in das CineStar Metropolis am Eschenheimer Turm. Dort zeigen wir dieses Jahr die aktuellsten und

interessantesten Produktionen des italienischen Kinos. Und zwar in der, in Deutschland nicht so häufig zu sehenden Originalversion mit deutschen oder englischen Untertiteln. Es bleibt also, trotz des veränderten Spielortes, viel beim Alten.

Wie jedes Jahr sollen die im Rahmen des Festivals gezeigten Filme einen möglichst vielschichtigen und umfassenden Blick über das dortige Filmschaffen ermöglichen, das ja auch immer mittelbar politische Entwicklungen, soziale Befindlichkeiten und kulturelle Positionen widerspiegelt.

Wie jedes Jahr wollen wir den Besuchern auch die Gelegenheit geben, sich mit einem hochrangigen und anerkannten Filmemacher zu unterhalten und so die Personen hinter der Kamera besser kennen zu lernen. Wir freuen uns, daß Pietro Ragusa, einer der Hauptdarsteller der in Italien sehr erfolgreichen Komödie *SI PUÒ FARE* das Festival eröffnen wird.

Auch freuen wir uns sehr auf den Besuch eines der bedeutenden Regisseure des italienischen Gegenwartskinos, Paolo Virzì. In der ihm gewidmeten Hommage zeigen wir sechs seiner Filme, darunter der neuesten und in Italien vieldiskutierten *TUTTA LA VITA DAVANTI*.

In seinem Werk offenbart sich Virzì als Anhänger von Menschlichkeit inmitten einer gleichgültig und kalt gewordenen Welt und er versteht sich als Anwalt der einfachen und doch nicht minder interessanten Menschen. Mit der für ihn typischen Mischung aus phantastischen Elementen, etwa Gesangseinlagen, und der Abbildung sozialer Realitäten hat er sich um die Wiederbelebung der italienischen Komödie in der Nachfolge Fellinis und des märchenhaft-volksnah anmutenden italienischen Films der 50er und 60er Jahre verdient gemacht und genießt daher umso größere Popularität bei Kinogängern in Italien, aber vermehrt auch im Ausland.

Paolo Virzì *TUTTA LA VITA DAVANTI* 2008



Seinen ersten Spielfilm *LA BELLA VITA* (Das schöne Leben, 1994), drehte Virzi in seiner Heimatstadt. Er erzählt von der Heirat und späteren Trennung eines Paares, dessen Liebe an der Arbeitslosigkeit des Mannes und der Untreue der Frau scheitert.

Sein dritter Spielfilm *OVOSODO* (1997) brachte ihm den endgültigen Durchbruch: die poetisch-sehnsüchtige Erinnerung eines Mannes an seine Jugend in Livorno, seinen besten Freund und seine große Liebe.

BACI E ABBRACCI (Küsse und Umarmungen, 1999) handelt von einer Gruppe inzwischen arbeitsloser Industriearbeiter, die sich der Straußenzucht widmen. Ihr Zusammentreffen mit einem gescheiterten Restaurantbetreiber führt zu unvorhergesehenen Wendungen.

CATERINA VA IN CITTÀ (Caterina geht in die Stadt, 2003) konzipierte Virzi als Portrait des aufsteigenden italienischen Kleinbürgertums. Er erzählt von den Problemen eines mit 13 Jahren aus einem kleinen Dorf nach Rom gezogenen Mädchens (nach Virzi Bekunden eine Art Metapher für Italien selbst), die sich in der großen Stadt einsam und vernachlässigt fühlt.

Eines für ihn untypischen Stoffes nahm sich der Regisseur mit *N – IO E NAPOLEONE* (Ich und Napoleon, 2006) an, der Verfilmung von Napoleons letzten Tagen im Exil auf Elba. In diesem Film traten die großen Stars des italienischen und französischen Films auf, darunter Daniel Auteuil und Monica Bellucci.

Sein neuester Film *TUTTA LA VITA DAVANTI* (Das ganze Leben liegt vor dir, 2008) spielt im bislang selten portraitierten Milieu eines Call Centers, wo eine Philosophiedoktorantin mangels Arbeit ihr Geld verdienen muss. Spielerisch inszeniert und stellenweise mit phantastischen Einfällen aufwartend, erzählt die Tragikomödie von der Vereinsamung des modernen Menschen und der Menschenfeindlichkeit der Arbeitswelt.

Paolo Virzi *N – IO E NAPOLEONE* 2006

Im Gegenwartsprogramm sind sowohl namhafte Regisseure als auch Debütanten vertreten, engagierte Anklagen und melancholische Etüden über die Liebe und die Loslösung.

Voller Menschlichkeit und Mitgefühl ist unser Eröffnungsfilm, Giulio Manfredonias *SI PUÒ FARE* (Wir schaffen das schon, 2008), der die tragikomische Geschichte von ehemaligen Patienten einer Psychiatrie erzählt, die von einem Arzt manipuliert werden, bis der Gewerkschaftler Nello ihnen eine neue Würde zu geben versucht.

Pupi Avati, der große Altmeister, bringt mit *IL PAPÀ DI GIOVANNA* (Der Vater von Giovanna, 2008) eine fesselnde und aufrüttelnde Studie des durch einen Mord eingeleiteten Untergangs einer vermeintlich ungefährdeten bürgerlichen Existenz auf die Leinwand.

Marco Amenta debütierte als Spielfilmregisseur mit *LA SICILIANA RIBELLE* (Die rebellische Sizilianerin, 2008), die an eine wahre Begebenheit angelehnte Auseinandersetzung einer jungen Mafiatochter, der die „cosa nostra“ ihren Vater und ihren Bruder durch ein Attentat geraubt hat.

Ebenfalls im Milieu der Mafia, aber mit den Mitteln der Parodie und der epischen Brechung operiert *GALANTUOMINI* (2008) von Edoardo Winspeare. Er erzählt von einem Untersuchungsrichter, der in seine Heimatstadt zurückkehrt und dort seiner Jugendliebe begegnet, die inzwischen für die Mafia arbeitet.



Ein Debüt zeigen wir mit PRANZO DI FERRAGOSTO (Das Festmahl im August, 2008) des bekannten Theaterregisseurs und -schauspielers Gianni di Gregorio, der in Italien ein großer Publikumserfolg war. Ein älterer Junggeselle soll sich um die Mutter seines Vermieters kümmern, die dann aber mit lauter gleichaltrigen Freundinnen bei ihm auftaucht.

Federico Bondis MAR NERO (Schwarzes Meer, 2008), mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, schildert das Näherkommen einer kranken Rentnerin und ihrer rumänischen Pflegekraft.

Ebenfalls von einer Frauenfreundschaft erzählt DIE PARTITE (Zwei Spiele, 2009), in dem sich zwei Generationen von Frauen treffen und ihr Leben und ihre Traurigkeiten Revue passieren lassen.

Mit Ex (2009) gestaltete Fausto Brizzi eine Abhandlung über das Auseinandergehen von Paaren und die in der Trennung noch inniger verspürte Sehnsucht nach Zweisamkeit.

Als Komödie beginnend, dann aber sich immer spannender entwickelnd stellt sich GIULIA NON ESCE LA SERA (Giulia 2009) dar. Giuseppe Piccionis Film handelt von der Begegnung eines erfolgreichen Schriftstellers mit der Schwimmlehrerin seiner Tochter, in die er sich verliebt.

Auch einen wunderbaren Dokumentarfilm über die Geschichte des italienischen Kinos gilt es zu entdecken: in I NOSTRI TRENT'ANNI. GENERAZIONI A CONFRONTO (Wir als Dreißigjährige. Ein Gespräch zwischen den Generationen, 2004) in dem Giovanna Taviani eine Reise durch den italienischen Film seit den 1950er Jahren bis heute unternimmt.

Die Organisation dieses Festivals wäre nicht möglich ohne die tatkräftige Unterstützung und das außerordentliche Engagement unserer Kooperationspartner: dem *Ministero per i Beni e le Attività Culturali*, ohne dessen finanzielle Unterstützung das Festival so nicht stattfinden könnte, dem *Italienischen Generalkonsulat* und *Italienisches Kulturinstitut* in Frankfurt, sowie der *Casa di Cultura*, ebenso in Frankfurt am Main.

Wir wünschen Ihnen Tage voller anregender und bewegender Kinofahrungen und freuen uns auf das Wiedersehen mit Ihnen, wenn auch nicht in unserem angestammten Kino

Benvenuti e buona visione a tutti!

Ulrike Stiefelmayer

Deutsches Filmmuseum - DIF e.V.

Francesco Bono, Franco Montini, Piero Spila

Made in Italy



Federico Bondi **MAR NERO** 2008

Das Kino der Nachdenklichkeit und der Leichtigkeit

Piero Spila

In Italien werden gelegentlich sehr schöne Filme realisiert, dennoch fehlt zurzeit eine Kinematographie mit ihrer eigenen Identität, denn bedeutende Bewegungen wie der Neorealismus oder das „Nuovo Cinema“ der 1960er Jahre haben sich nicht mehr wiederholt. Das Phänomen betrifft eigentlich nicht nur unser Land, sondern ganz Europa (in Frankreich hat sich die „Nouvelle Vague“ nicht mehr wiederholt, in Deutschland gab es nie wieder eine Autorengeneration wie diejenige des „Jungen deutschen Films“ und auch in England ist das „Free Cinema“ nur eine vage Erinnerung). Man braucht tatsächlich eine gemeinsame Identität, um eine neue Kinematografie zu kreieren, und diese entsteht nur, wenn sich eine Gruppe von Autoren, unabhängig von ihren eigenen Stilen und Modellen, mit den gleichen Werten und Interessen identifiziert und für deren Umsetzung kämpft.

Eine positive Entwicklung der letzten Jahre ist die Tatsache, dass sich in Italien allmählich eine neue gemeinsame Identität zu bilden scheint, denn viele Regisseure zeigen den Willen, sich mit den komplexen und auch schwierigen Themen unserer Gegenwart auseinanderzusetzen. Es handelt sich noch nicht um eine richtige Bewegung, denn noch fehlt es an einer klar definierten Ästhetik, dennoch ist eine klare ethische Stellungnahme bereits vorhanden, zusammen mit der Fähigkeit, die verborgene Seite unseres Landes zu erkunden, die evidenten Ungerechtigkeiten, die verdrängten Impulse und die verbreiteten Unzufriedenheiten, manchmal auch mit dem Versuch verbunden, einen möglichen Ausweg aufzuzeigen. Die Ergebnisse sind ermutigend, trotz der Schwierigkeiten des Marktes, auf dem immer weniger Spielraum zu finden ist für ein Kino, das nicht nur unterhaltsam sein will. In der vergangenen Filmsaison sind Filme wie GOMORRA oder IL DIVO mit zahlreichen renommierten Preisen gekürt worden, sie sind aber auch beim Publikum gut angekommen.

Und dieses Jahr konnten sehr mutige Filme, die in ihrer Bildsprache oder Ästhetik innovativ und originell waren, ihren würdigen Platz neben TRANSFORMERS oder TERMINATOR finden, und dies ist sicherlich ein gutes Zeichen.

Die Filme, die bei „Verso Sud“ 2009 vorgestellt werden, sind sehr unterschiedlich, bestätigen jedoch alle den neuen Trend des italienischen Kinos, sich mit den schwierigsten Aspekten der italienischen Realität auseinanderzusetzen. Man findet in diesen Filmen Nachdenklichkeit und Unterhaltung, Komödie und soziales Drama, und vor allem als gemeinsamen roten Faden den Willen, die sozialen Probleme unseres Landes zu behandeln, (die Situation der Immigranten, die Korruption, die organisierte Kriminalität und die moralische Abstumpfung), sie mit einem realistischen Blick darzustellen und vor allem ein Publikum anzusprechen, das dafür reif und nicht nur auf Ideologie und Ästhetik der „Blockbusters“ eingestellt ist.

SI PUÒ FARE (Wir schaffen das schon) unter der Regie von Giulio Manfredonia ist eine wirkliche Komödie, sie regt zum Nachdenken an, ist rührend und auch witzig und spricht dazu tiefe und echte Gefühle an. Im Mittelpunkt steht das Thema der psychischen Krank-

Giulio Manfredonia **SI PUÒ FARE** 2008



heit, aber originell ist es, dass die Geschichte zu einem ganz besonderen historischen Zeitpunkt erzählt wird, als im Italien der frühen 1980er Jahre ein revolutionäres Gesetz, das die Schließung aller Nervenanstalten anstrebte, in Kraft trat. Deshalb steht im Zentrum das Thema der sozialen Integration der psychisch Kranken und der alternativen Sozialentwürfe, aber im Hintergrund zeigen sich bereits die sogenannten „Neuen Barbaren“, die Repräsentanten der New Economy und des wilden Marktes. Mit Witz und Tempo erzählt der Film von einer möglichen Utopie und ist durch einen melancholischen Optimismus geprägt. Noch ein wiederkehrendes und hochaktuelles Thema ist die Situation der Immigranten **MAR NERO** (Schwarzes Meer) von Federico Bondi schaut auf die heikle Problematik aus einer ungewöhnlichen Perspektive, denn im Zentrum seines Films steht die Freundschaft zwischen zwei Frauen, einer älteren und verbitterten Dame aus dem toskanischen Bürgertum und ihren jungen rumänischen Haushälterin. Die unterschiedlichen Kulturen und die konträre soziale Zugehörigkeit werden auf einmal aufgehoben, denn allmählich entsteht zwischen beiden Frauen ein tiefes Gefühl weiblicher Solidarität. Bemerkenswert ist die Darstellung der älteren Dame von Ilaria Occhini, eine großartige Theater-schauspielerin, die vom Film zu lange ignoriert wurde.



Zwei Filme, die sich stilistisch und inhaltlich wesentlich unterscheiden, sind **IL PAPÀ DI GIOVANNA** (Giovannas Vater) von Pupi Avati und **Ex** von Fausto Brizzi, beide suchen aber die Verbindung mit zwei Genres der italienischen Filmtradition, dem Melodram und der Komödie. Avati setzt ohne Morbidität und diskret zurückhaltend die Abgründe in Szene, die sich hinter der Fassade einer bürgerlichen Familie verbergen (Neid, Heuchelei, Unglück, sogar Mord und Wahnsinn). Wie immer richtet Avati seinen Blick auf die Verlierer der Geschichte, dieses Mal zur Zeit des Faschismus, eines Regimes, das auf einer Lüge und einen Traum ohne Zukunft aufgebaut war. Bemerkenswert ist die Interpretation von Silvio Orlando, der bei den Internationalen Filmfestspielen in Venedig 2008 mit dem Preis als bester Hauptdarsteller geehrt wurde. **Ex** von Fausto Brizzi ist eine witzige Komödie über die Liebe und den Zufall, die sich durch die verschiedenen Erzählungsstränge puzzleartig entwickelt und das populäre Genre im Italien der 1950er und 1960er Jahre, die *commedia all'italiana* offen zitiert, in dem Schauspieler wie Sordi, Gassmann oder Tognazzi eine extrem vielseitige Komik verkörperten. In Verbindung mit der Tradition der *commedia* erzählt der bittersüße **DUE PARTITE** von Enzo Monteleone von zwei Generationen von Müttern und Töchtern, angesiedelt in zwei verschiedenen Epochen, den 1960ern und der Gegenwart. Trotz Emanzipation und Kulturwandels scheinen Sie die gleichen Ängste, Träume und Zweifel gemeinsam zu haben. Hat sich vielleicht die weibliche Identität und die Möglichkeit von Frauen, sich zu verwirklichen in dreißig Jahren doch gar nicht verändert?

GALANTUOMINI (Ehrenmänner) von Edoardo Winspeare beschäftigt sich mit einem typischen Thema des italienischen gesellschaftskritischen Kinos, dem organisierten Verbrechen und benutzt dabei den „deformierenden“ Blick einer „amour fou“ zwischen einem Richter und einer Frau, die sich an die Spitze einer mafiosen Struktur hoch-

Enzo Monteleone **DUE PARTITE** 2009



gearbeitet hat. Jenseits der Liebesgeschichte scheint sich Winspeare vor allem für die mysteriösen Schicksalswendungen und für den Untergang zu interessieren, dem ein wunderschöner Landstrich wie das Salento immer mehr zu verfallen scheint. **LA SICILIANA RIBELLE** (Die rebellische Sizilianerin) von Marco Amenta erzählt die Geschichte von einer Rebellion in einer mafiosen Struktur, einer extrem mutigen Geste, die ein Zeichen setzt und all diejenigen, die nicht resignieren wollen, zum Handeln auffordert.

Mit dem Thema Gefängnis und den Schwierigkeiten, sich „danach“ in die Gesellschaft zu integrieren, beschäftigt sich **GIULIA NON ESCE LA SERA** (Giulia geht abends nicht weg): der Film erzählt von der Begegnung zwischen einem Schriftsteller, der eine kreative Krise erlebt

Edoardo Winspeare **GALANTUOMINI** 2008

Marco Amenta **LA SICILIANA RIBELLE** 2008

und einer Frau, die zeitweise das Gefängnis verlassen darf und in einem existenziellen Drama eingeschlossen ist, aus dem es für sie keinen Ausweg gibt. Die harte Wirklichkeit des Lebens trifft auf die „Wirklichkeit“ der Fantasie. Den beiden Protagonisten scheint sich für eine kurze Zeit die Möglichkeit eines anderen Lebens zu öffnen.

Das Festival präsentiert sich auch dieses Jahr in einer großen Vielfalt, mit Autoren- und Genrekino, mit Filmen, die sich mit komplexen Themen auseinandersetzen und Komödien, die zum Lächeln anregen. Altmeister wie Pupi Avati und Debütanten wie Andrea Molaioli, Federico Bondi und Marco Amenta sind zu sehen im Programm, aber auch Regisseure, die beim großen Publikum sehr beliebt sind, wie Fausto Brizzi, aber ebenso auch raffinierte Autoren wie Edoardo Winspeare und Giulio Manfredonia. Es ist also wieder möglich, eine bunt gemischte Aufnahme des aktuellen italienischen Kinos zu erleben, das bei allen Unterschieden seine Vitalität bestätigt.



DUE PARTITE

Zwei Spiele

Italien in den 1960er Jahren: jeden Donnerstag nachmittags treffen sich vier Freundinnen mit ihren kleinen Töchtern zum Karten spielen und philosophieren über Liebe, Treue und Betrug, tauschen sich aus über ihr Muttersein und die Probleme in ihrer Ehe. Sie streiten sich, lachen miteinander, unterhalten sich über alles mit einer gewissen Komplizenschaft und einer Spur Zynismus. Dreißig Jahre später treffen sich die Töchter der vier Frauen auf der Beerdigung einer ihrer Mütter und genauso wie damals sprechen sie offen miteinander über ihre Ängste und Hoffnungen, das Vergehen der Zeit, ihr Berufsleben und ihren ambivalenten Kinderwünsche. Seit dem Treffen ihrer Mütter sind Jahrzehnte vergangen und trotzdem scheint die weibliche Identität unverändert geblieben zu sein, trotz Emanzipation und Karriere.

In der Theaterinszenierung nach dem Stück von Cristina Comencini spielten die acht Rollen der Mütter und Töchter vier phantastische Schauspielerinnen. Nach der Aufführung kam ich ins Gespräch mit Cristina Comencini und



Regie Enzo Monteleone
Drehbuch Cristina Comencini, Enzo Monteleone
Kamera Daniele Nannuzzi
Schnitt Cecilia Zanuso
Ausstattung Paola Comencini
Musik Giuliano Taviani
Produktion Cattleya, Rai Cinema

wir dachten sofort an eine mögliche filmische Fassung des Stückes. Mit seinen brillanten Dialogen, klar definierten Figuren und dem hochaktuellen Thema schien mir das Stück perfekt für eine Leinwand-Adaption. Aber Cristina sagte, dass sie sich noch zu stark involviert mit dem Thema fühlte, um an einer Kinoversion zu denken, und sagte zu mir: „Warum machst du es nicht? Du hast bis jetzt nur Männerfilme gemacht, vielleicht ist jetzt für dich der Moment gekommen, um dich mit dem weiblichen Universum auseinanderzusetzen“ So fing für mich das Abenteuer von DUE PARTITE an.

Enzo Monteleone

Vier Frauen spielen Karten in einem bürgerlichen Wohnzimmer und bei diesen wöchentlichen Treffen träumen sie aus ihrem Alltag auszubrechen, um über ihre Sexualität und ihr Leben frei entscheiden zu können. Der Film ist die Geschichte von vier Müttern und vier Töchtern und endet herzerreißend mit einem Blick in die Kamera, der an all diejenigen gerichtet ist, die vergessen haben, zu schauen und zuzuhören. Enzo Monteleone lässt seinen Film zwischen Schweigen und exzessivem Plaudern oszillieren und es gelingt ihm beim Kartenspielen an einem Tisch von weiblichem Schicksal zu erzählen, das zwischen dem Wunsch nach Mutterwerden und dem Recht es abzulehnen, hin und hergerissen ist.

Marzia Gandolfi, *MyMovies*

Der Film von Enzo Monteleone hatte bereits mit seinem bunten Plakat, das sehr stark an das Kino Almodovars erinnerte, viele Erwar-

tungen geweckt. Erwartungen, die auch angesichts der renommierten Autorin des zugrundeliegenden Theaterstückes, Cristina Comencini, und der famosen Darstellerinnen, mehr als legitimiert waren. Vier bürgerliche Frauen spielen im Jahr 1966 gemeinsam Karten und gestehen sich mehr die Schmerzen als die Freuden ihres zeitgenössischen Frauendaseins ein, im selben Moment, als Mina über moderne Weiblichkeit in ihren heute legendären Liedern singt. Und als sich ihre Töchter, nun selbst erwachsene Frauen, dreißig Jahre später wiedersehen, scheint alles anders zu sein, aber die Frage, die sie sich stellen ist: sind wir wirklich anders als unsere Mütter? oder ist für uns „neue“ Frauen die Situation sogar schlechter geworden? DUE PARTITE ist ein raffiniertes Beispiel von theatralischem Kino, die Frage ist nur, ob durch die Macht der filmischen Nahaufnahmen, die die „physische“ Distanz des Theaters ersetzt, etwas verloren gegangen ist.

Paolo D'Agostini, *La Repubblica*

Enzo Monteleone ist 1954 in Padua geboren. Nachdem er als Student das Programm kino seiner Heimatstadt leitete, zog er 1986 nach Rom und arbeitete überwiegend als erfolgreicher Drehbuchautor mit einigen der interessantesten Regisseure der jüngeren Generation zusammen: Salvatores, Mazzacurati, Piccioni, D'Alatri, Sciarra e Cristina Comencini.

Spielfilme: LA VERA VITA DI ANTONIO H (1994), ORMAI È FATTA (1999), LA LINEA DEL FUOCO (2002), DUE PARTITE (2009)

Darsteller Margherita Buy (Gabiella), Isabella Ferrari (Gabiella), Marina Massironi (Claudia), Paola Cortellesi (Sofia), Carolina Crescentini (Sara), Valeria Milillo (Cecilia), Claudia Pandolfi (Rossana), Alba Rohrwacher (Gulia)

Italien 2009, 94 Minuten **OmU**

Ex

Exist eine Komödie mit Starbesetzung mal nicht über den Anfang, sondern über das Ende von Beziehungen, und was danach kommt. Die „Ex“ tauchen immer wieder auf, man wird sie nicht los, sie bringen alles durcheinander. Der Film beginnt mit zahllosen Liebeserklärungen und vielen Küssen, aber dann? Sechs Paare begleiten wir in dramatischen, aber oft auch komischen Beziehungskonstellationen voll aus dem Leben:

Paolo ist mit Monique zusammen, wird aber von deren eifersüchtigen Ex-Lover David bedroht, der nicht bereit ist, sie aufzugeben. Filippo und Caterina sind gerade dabei, sich scheiden zu lassen und kämpfen erbittert um das Sorgerecht für ihre Kinder. Auch die Scheidung von Luca und Loredana erinnert quasi an einen Rosenkrieg: Luca zieht demonstrativ in die Studentenbude seines Sohnes ein und beginnt mit 50, sich richtig auszutoben. Der früh geschiedene Sergio, der jahrelang ein zügelloses Single-Leben geführt hat, wird nach dem plötzli-

chen Tod seiner Ex-Frau auf einmal mit der Vaterrolle und zwei wild pubertierenden Töchtern konfrontiert. Elisa stellt fest, dass der Pfarrer, der ihre Hochzeit mit Corrado zelebrieren wird, ausgerechnet dessen heimlich schwuler Ex ist. Giulia und Marc leben zusammen in Paris, aber eine unerwartete Versetzung nach Neuseeland gefährdet das verliebte Paar. Werden auch sie bald nur „Ex“ füreinander sein?

Die Herausforderung war, ein Drehbuch zu schreiben, in dem die verschiedenen Handlungsstränge zu einem Thema verwoben werden. Ich liebe die britischen Komödien mit ihrem trockenen Humor, die immer auf einem guten Drehbuch basieren. Mit meinem erprobten Team habe ich mich vor allem auf das Schreiben konzentriert, vielleicht mehr als in der Vergangenheit.

Fausto Brizzi

Mit Ex hat Brizzi einen witzigen und gelungenen Film realisiert, der in den Kinos parallel zur Veröffentlichung seines Buches "Handbuch der Ex" anläuft. Der Erzählrhythmus ist gut, ebenso wie die oft wirklich witzigen Gags. Die einzelnen Episoden, die sich kreuzen und an verschiedenen Orten der Welt spielen, von Rom über Paris bis zu Neuseeland, sind sogar durch eine subtile Melancholie geprägt. Und erstaunlich überzeugend geschildert ist die Sammlung menschlicher Musterexemplare zwischen 20 und 50 Jahren, die im Film (re) präsentiert wird!

Maurizio Cabona, *Il Giornale*

Der Film erzählt von unserem alltäglichen Leben, von uns, wie wir heute sind, damit hat der Regisseur voll ins Schwarze getroffen: Er vermischt Ironie und Verspieltheit mit Melancholie und macht dadurch die Charaktere extrem glaubwürdig. Daraus ist ein heiterer und witziger Film entstanden, der die Zuschauer manchmal überrascht. All diejenigen von uns, die eine vergangene Liebe hinter sich haben, werden sich vielleicht in den Figuren wiedererkennen und darüber auch lachen können.

Giorgio Montefoschi, *Corriere della Sera*

Fausto Brizzi, 1968 in Rom geboren, hat als Autor zahlreiche Fernseh- und Kinofilme geschrieben. Sein Durchbruch als Regisseur kam 2006 mit der Komödie *LA NOTTE PRIMA DEGLI ESAMI*, die zu den kommerziell erfolgreichsten italienischen Filmen der letzten Jahre gehört.

Filmographie: *LA NOTTE PRIMA DEGLI ESAMI* (2006), *LA NOTTE PRIMA DEGLI ESAMI: OGGI* (2007), *Ex* (2009)



Regie Fausto Brizzi
Drehbuch Fausto Brizzi, Marco Martani, Massimiliano Bruno
Kamera Marcello Montarsi
Schnitt Luciana Pandolfelli
Ausstattung Maria Stilde Ambruzzi
Musik Bruno Zambrini
Produktion IIF, Mes Film

Darsteller Claudio Bisio (Sergio), Nancy Brilli (Caterina), Cristiana Capotondi (Giulia), Cécile Cassel (Monique), Fabio De Luigi (Paolo), Alessandro Gassman (Davide), Claudia Gerini (Elisa), Flavio Insinna (Don Lorenzo), Silvio Orlando (Luca), Elena Sofia Ricci (Michela), Gianmarco Tognazzi (Corrado), Malik Zidi (Marc)

Italien 2009, 120 Minuten **OmU**

GALANTUOMINI

Ehrenmänner

Italiens tiefster Süden: Der noch junge Untersuchungsrichter Ignazio kehrt nach Jahren im Norden in die Provinzstadt Lecce zurück. Hier trifft er seine Jugendliebe Lucia wieder. Mittlerweile hat Lucia ein Kind von Infantino, einem stadtbekanntem Drogendealer, und betreibt einen Parfümladen. Was Ignazio nicht ahnt: Dieser Laden ist nur eine Tarnung. In Wirklichkeit ist Lucia die rechte Hand des rücksichtslosen Mafiapaten Carmine Zà, dessen Organisation „Sacra Corona Unita“ mit Anschlägen und Auftragsmorden versucht, die kriminelle Unterwelt Apuliens zu beherrschen. Ignazio soll die Verbrecherorganisation bekämpfen, nimmt aber auch die leidenschaftliche Beziehung mit Lucia wieder auf. Eine explosive Situation entsteht... Die Geschichte einer unmöglichen Liebe und zugleich ein knallharter, brillant inszenierter Mafiathriller. Ungewöhnlich, dass hier einmal



eine Frau als „Patin“ im Mittelpunkt steht, für die ihre kriminelle Karriere auch einen sozialen Aufstieg aus ärmlichsten Verhältnissen bedeutet. Für ihre intensive Darstellung der Lucia wurde Donatella Finocchiaro beim Festival von Rom als beste Schauspielerin ausgezeichnet.

GALANTUOMINI ist vor allem die Geschichte der Freundschaft und später der Liebe zwischen zwei Kindern, die Erwachsene werden, dann Mann und Frau, deren sozialen Herkunft ganz unterschiedlich ist, und trotzdem kommen sie voneinander nicht los. Er kommt aus einer der ältesten bürgerlichen Familie Apuliens und sie ist eine einfache Bauersfrau. Mich hat dieser „culture clash“ interessiert, dieser Zusammenstoß von zwei gegensätzlichen Kulturen. Und ich wollte auch erzählen von der Region Salento, die sich allmählich ändert, denn ich habe mich immer gefragt: Warum ist das alles gerade hier bei uns passiert?

Edoardo Winspeare

Edoardo Winspeare konzentriert sich in seinem Film vor allem auf die Menschen, auf die zwei Protagonisten/Antagonisten Lucia und Ignazio: Sie versteckt hinter ihrem „normalen“ Alltag die Erbarmungslosigkeit der Patin, ist eine Frau, die, um die Mafiosi zu dominieren, noch härter als ein Mann werden musste und ihre Weiblichkeit als Waffe ganz gezielt einsetzt. Er hat für eine Weile die Wahrheit nicht verstanden oder nicht verstehen wollen und ist dann bereit, für sie alles aufs Spiel zu setzen, seinen Namen, seine Werte, sein Leben. Daraus ist ein spannender Plot entstanden, der durch eine gewisse Ambivalenz geprägt

ist. Ganz besonders hat sich der Regisseur mit der Figur der Lucia auseinandergesetzt, die im Vergleich zu den männlichen Figuren eine größere Tiefe besitzt. Winspeare hat die rätselhafte Verbindung zwischen Weiblichkeit, Macht und Gewalt mit Intensität hinterfragt.

Paolo D'Agostini, *La Repubblica*

GALANTUOMINI sollte man nicht verpassen, vor allem wegen der beeindruckenden Darstellung der begnadeten und sinnlichen Donatella Finocchiaro. Sie erscheint romantisch und zugleich grausam wie die Heldin eines Film Noir, aber auch beunruhigend wie eine der vorbestraften Frauen, die wir so oft in den Tageszeitungen oder im Fernsehen sehen. Ein intensiver Film, der so konträre Erzählmotive wie den Wechsel zwischen unterschiedlichen Zeitebenen, den Konflikt zwischen Pflicht und Neigung und die Amoralität „wahrer“ Leidenschaft miteinander verbinden kann.

Valerio Caprara, *Il Mattino*

Edoardo Winspeare, geboren 1965, aufgewachsen in Apulien (Salento), studierte u.a. an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und arbeitete als Fotograf in New York. Er hat einige Kurzfilme gedreht, bevor er 1996 mit PIZZICATA debütierte.

Filmographie: PIZZICATA (1996), SANGUE VIVO (2000), IL MIRACOLO (2003), GALANTUOMINI (2008).

Regie Edoardo Winspeare
Drehbuch Andrea Piva, Alessandro Valenti, Edoardo Winspeare
Kamera Paolo Carnera
Schnitt Luca Benedetti
Ausstattung Sabrina Balestra Shore
Musik Gabriele Rampino
Produktion Acaba Produzioni, Rai Cinema

Darsteller Donatella Finocchiaro (Lucia), Fabrizio Gifuni (Ignazio), Gioia Spaziani (Laura), Marcello Prayer (Barabba), Beppe Fiorello (Infantino), Giorgio Colangeli (Carmine Zà), Lamberto Probo (Fabio)

Italien 2008, 100 Minuten **OmU**

GIULIA NON ESCE LA SERA

Giulia geht abends nie aus

Als Schriftsteller hat es Guido endlich geschafft: er ist unter den fünf nominierten Kandidaten eines wichtigen Literaturpreises. In der Zeit vor der Preisverleihung begleitet er seine Tochter Costanza ins Schwimmbad, wo sie Schwimmunterricht bei Giulia erhält, einer attraktiven jungen Frau, die im Wasser in ihrem Element zu sein scheint. Guido verliebt sich Hals über Kopf in sie, doch die beginnende Beziehung gestaltet sich schwierig. Beispielsweise geht Giulia abends nie aus, denn Giulia verbirgt ein Geheimnis...

Regisseur Giuseppe Piccioni ist in Deutschland bekannt geworden durch seine beiden Filme LUCE DEI MIEI OCCHI (Licht meiner Augen) und LA VITA CHE VORREI (Das Leben das ich immer wollte). Sein neuer Film ist eine dramatische Liebesgeschichte mit unerwarteten Wendungen.



Die Idee zum Film ist fast zufällig entstanden. Ich habe angefangen, regelmäßig ins Schwimmbad zu gehen und mir ist aufgefallen, dass verbale Kommunikation in diesem Ort sehr schwierig ist. Darüber habe ich mich mit Federica Pontremoli unterhalten und prompt hat sie daraus eine Story entwickelt. Und dann haben wir mit den verschiedenen Elementen, worauf die Geschichte basiert, wie mit Puzzleteilen zusammen „gespielt“.

Giuseppe Piccioni

Auch wenn Giuseppe Piccioni bei jedem Film mit anderen Darstellern und Drehbuchautoren arbeitet, erzählt er im Grunde immer wieder die gleiche Geschichte über unmögliche Wahlverwandtschaften. Aber es geht nicht um Herz- und Schmerzgeschichten in seinen Filmen, denn im Zentrum jeder Erzählung steht die beunruhigende Präsenz weiblicher Protagonistinnen, die stets starke und zugleich melancholische Persönlichkeiten verkörpern, wobei die Männer bei deren geheimnisvoller Ausstrahlung etwas deplatziert wirken. Als Giulia verleiht Valeria Golino ihrer Figur eine leidenschaftliche Intensität.

Silvana Silvestri, *Il Manifesto*

Giuseppe Piccioni bestätigt hier die Sensibilität, die nur wenige Regisseure seiner Generation besitzen und lässt Figuren, Atmosphäre und Schauplätze harmonisch miteinander verschmelzen. Die Ebene der Realität wird mit den Zweifeln, Gedanken und Unruhen der Protago-

nisten suggestiv durchkreuzt. Valeria Golino und Valerio Mastandrea verkörpern mit Intensität das Paar, das auch nur durch Blicke und Schweigen miteinander „sprechen“ kann.

Alberto Castellano, *Il Mattino*

Giuseppe Piccioni, geboren 1954 in Ascoli Piceno, promovierte in Soziologie. Von 1980 bis 1983 studierte er Regie an der Filmschule Gaumont. Vor seinem Debütfilm *IL GRANDE BLEK* (1987) realisierte er mehrere Kurzfilme und diverse Videoclips.

Filmographie: *IL GRANDE BLEK* (1987), *CHIEDI LA LUNA* (1991), *CONDANNATO A NOZZE* (1993), *CUORI AL VERDE* (1996), *FUORI DAL MONDO* (1999), *LUCE DEI MIEI OCCHI* (2001), *LA VITA CHE VORREI* (2004), *GIULIA NON ESCE LA SERA* (2009).



Regie Giuseppe Piccioni
Drehbuch Giuseppe Piccioni, Federica Pontremoli
Kamera Luca Bigazzi
Schnitt Esmeralda Calabria
Ausstattung Giada Calabria
Produktion Lionello Cerri

Darsteller Valerio Mastandrea (Guido), Valeria Golino (Giulia), Sonia Bergamasco (Benedetta), Piera Degli Esposti (Attilia), Domiziana Cardinali (Costanza), Jacopo Biccocchi (Enrico)

Italien 2009, 105 Minuten **OmU**

LA SICILIANA RIBELLE

Die rebellische Sizilianerin

Der Film ist frei an die wahre Geschichte der Justizzeugin Rita Atria angelehnt. Im November 1991 begibt sich die siebzehnjährige Rita, die Tochter eines Mafiabosses aus einem sizilianischen Dorf, zur Staatsanwaltschaft von Palermo, um die Morde an ihrem Vater und ihrem Bruder durch die Mafia zu rächen. Zum ersten Mal in der patriarchalischen Welt der Mafia rebelliert eine Frau gegen ihre Familie und zugleich gegen die Macht der kriminellen Organisation. Von nun an sind die Tage Ritas gezählt. Sie wird von ihrem Verlobten verstoßen und bedroht, das gesamte Dorf und sogar ihre Mutter will mit ihr nichts mehr zu tun haben. Rita ist so gezwungen Sizilien zu verlassen. Sie muss in Rom im Untergrund leben und ist zu einem tragischen Schicksal verdammt ...

Die Entstehung des Film war sehr komplex, auch weil es sehr schwierig war, eine Finan-



Regie Marco Amenta
Drehbuch Marco Amenta, Sergio Donati
Kamera Luca Bigazzi
Schnitt Mirco Garrone
Ausstattung Marcello Di Carlo
Musik Pasquale Catalano
Produktion Simonetta Amenta, Tilde Corsi, Gianni Rotoli

zierung für das Projekt zu finden, bis die Region Sizilien, Frankreich und die Rai uns großzügig unterstützt haben. Der Film hat eine sehr starke und letzten endlich auch positive Botschaft, denn es geht um eine junge Frau, die gegen die Mafia rebelliert und sich von jener Welt emanzipiert, auch wenn ihr Leben auf tragische Weise endet. Sie ist wie eine Märtyrin, die sich für etwas Größeres opfert. Ich denke, dass man im Kino mit dem romantisierten Bild der Mafiosi aufhören muss. Die Mafia ist etwas Schreckliches und man muss mit einer kruden Sprache davon erzählen.

Marco Amenta

Die Odyssee von dieser mutigen jungen Frau, die gegen eine brutale und machistische Welt kämpft und die schließlich die Kraft findet, das Schweigen zu brechen, ist ein bemerkenswerter Versuch sozialkritischen Kinos. Amenta inszeniert in seinem Film die wahre Geschichte Ritas wie die Geschichte eines Aufstands, die von einer neuen Generation vorangetrieben wird. Rita befreit sich allmählich von den Gesetzen ihrer Familie und den bitteren Preis, den sie dafür bezahlen muss, ist Isolation und Einsamkeit.

Serafino Murri, *La Repubblica*

Ihr Name war Rita Atria und alle Italiener sollen ihre Geschichte kennen. Aber im Grunde kennen wir diese Geschichte schon, die in unserem Gedächtnis fest verankert ist und mit der Chronik des Alltags und Urerinnerungen, den Horrorgeschichten der Gegenwart und den Warnzeichen der Vergangenheit verschmolzen ist. Rita Atria hat sich 1992 das

Darsteller Veronica D'Agostino (Rita), Miriana Faja (Rita als Kind), Francesco Casisa (Vito), Carmelo Galati (Ritas Bruder), Gérard Jugnot (Ermittlungsrichter), Marcello Mazzarella (Don Michele), Mario Pupello (Don Salvo)

Italien/Frankreich 2008, 110 Minuten **OmeU**

Di 1.12. 18.00 Uhr

Leben genommen und war noch nicht achtzehn Jahre alt. Sie ist eine tragische Heldin, die nicht die Gesetze des Staates, sondern die Gesetze ihrer archaischen Gemeinschaft herausgefordert hat. Ihr Name ist im Film Rita Mancuso, vielleicht aus gesetzlichen Gründen oder vielleicht weil das Buch von Amenta und Donati auf bemerkenswerte Weise Realität und Fiktion vermischt.

Fabio Ferzetti, *Il Messaggero*

Marco Amenta ist 1970 in Palermo geboren und großgeworden. Mit 24 Jahren ist er nach Paris gezogen und hat einige wichtigen Foto-reportagen über die sizilianische Mafia für zahlreiche französische Magazine realisiert. LA SICILIANA RIBELLE ist sein erster Spielfilm.



MAR NERO

Schwarzes Meer

MAR NERO erzählt von der rumänischen Haushaltshilfe Angela, die ihren Mann und ihr Land verlassen hat, um eine bessere Zukunft in Italien zu finden. In Florenz betreut sie als Gesellschafterin Gemma, eine ältere, gelenkranke Frau, die ihren Mann verloren hat und etwas verbittert ist. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gehen Gemma und Angela immer stärker aufeinander ein und allmählich entwickelt sich zwischen den ungleichen Frauen eine unerwartete Freundschaft...

MAR NERO geht von Ereignissen in meinem Leben aus: Gemma ist meine Großmutter, und Angela war ihre Haushaltshilfe. Ich verdanke ich das Wesen der Protagonistinnen in dieser Geschichte. Es sind ihre Charaktere, ihre Gefühle und ihre Beziehung. Ich blieb zwar diesen persönlichen Erlebnissen treu, suchte aber auch Distanz dazu. Heute ist meine Groß-

mutter zwar verstorben, aber ich begegne jeden Tag auf der Strasse oder in Parks älteren Menschen, die von einem Ausländer begleitet werden: Geschichten von unfreiwilligem Zusammenleben, gegenseitiger Abhängigkeit, aber auch von Solidarität und Freundschaft. Die Reise, die Gemma mit der jungen Rumänin unternimmt, hat meine Großmutter zwar nicht gemacht – aber sie hätte sie machen können. Deshalb habe ich mir diese Geschichte gerne ausgemalt.

Federico Bondi

MAR NERO ist ein kluger und mutiger Film von Federico Bondi, der auf den Spuren seiner Erinnerungen (die wahre Geschichte seiner Großmutter hat ihn inspiriert) und ohne in Kitsch und Klischee zu verfallen, mit fast magischem Realismus und einem Hauch Optimismus, eine Geschichte von Freundschaft und Solidarität zwischen zwei Frauen erzählt. Ilaria Occhini, eine der Lieblingsschauspielerinnen von Luchino Visconti, spielt mit großer Sensibilität eine ältere, verbitterte Dame, die allmählich eine tiefe Zuneigung für ihre junge Haushälterin aus Rumänien entwickelt. Für ihre Darstellung bekam sie zurecht den goldenen Pardo als beste Schauspielerin auf dem Filmfestival von Locarno.

Maurizio Porro, *Corriere della Sera*

MAR NERO ist ein sehr wichtiger Film, der gesehen werden muss, denn damit werden unsere falsche Moral, die Konventionen, nach denen wir heute leben, und unsere Schuldgefühle angesprochen, aber schließlich wird uns auch eine Hoffnung gegeben. Denn erzählt wird eine besondere Liebesbeziehung zwischen zwei Frauen, die beide verletzt und einsam sind und trotz dem Zusammenstoß zwischen ihren unterschiedlichen Kulturen sich schließlich wiedererkennen. Dieser Film lehrt uns mehr vom Leben, als vom Kino.

Boris Sollazzo, *Liberazione*

Federico Bondi ist 1975 in Florenz geboren. Nach der Promotion in Literaturwissenschaft hat Bondi einige Kurzfilme und Videospots realisiert. MAR NERO ist sein Debütfilm.



Regie Federico Bondi
Drehbuch Ugo Chiti
Kamera Gigi Martinucci
Schnitt Ilaria Fraioli
Ausstattung Dan Toader
Musik Enzo Casucci, Guy Klucsevsek
Produktion Francesco Pamphili

Darsteller Ilaria Occhini (Gemma), Dorothea Petre (Angela), Corso Salani (Enrico), Vladimir Ivanov (Adrian), Maia Morgenstern (Madalina), Theodor Danetti, Vincenzo Versari

Italien/Frankreich/Rumänien 2008, 90 Minuten **OmeU**

I NOSTRI TRENT'ANNI. GENERAZIONI A CONFRONTO

Mi 25.11. 18.00 Uhr

Wir als Dreißigjährige. Ein Gespräch zwischen den Generationen

In ihrem Dokumentarfilm unternimmt die junge Regisseurin eine Reise durch den italienischen Film seit den 1950er Jahren bis heute und begegnet dabei italienischen Regisseuren aus fünf verschiedenen Generationen: Dino Risi, Mario Monicelli, Marco Bellocchio, Giuseppe Bertolucci, Paolo e Vittorio Taviani, Nanni Moretti, Paolo Virzi, Gabriele Salvatores, Marco Tullio Giordana, bis zu dem Schauspieler Stefano Accorsi, der Gabriele Muccino vertritt und zu der jüngsten Generation der Dreißigjährigen: Vincenzo Marra, Paolo Sorrentino, Andrea Porporati e Daniele Vicari. Alle werden von Giovanna Taviani interviewt. Jeder von ihnen blickt zurück und reflektiert über die eigene filmische Vergangenheit im Licht der Gegenwart. Wie verändert sich von Generation zu Generation und von Film zu Film das Lebensgefühl der Dreißigjährigen in Verbindung mit der jeweiligen zeitgenössischen Gesellschaft?

I NOSTRI TRENT'ANNI ist eine Reise auf der Suche der Väter und es war unvermeidlich, dass ich dabei auch meinen eigenen Vater getroffen habe. Es ist sicherlich eine ödipale Reise, aber nicht nur für mich, sondern für dreißig Jahre italienischer Filmgeschichte, die meinen Dokumentarfilm umfasst, so wie es auch Bernardo Bertolucci in dem Interview selbst gesagt hat. Jede Generation bezieht sich auf die vergangene Generation, spiegelt sich in sie und rechnet mit dem Kino der eigenen Väter und/oder der eigenen Onkel ab.

Giovanna Taviani

Die junge Regisseurin Taviani lässt in ihrem Film die Regisseure zu Wort kommen, die italienische Filmgeschichte geschrieben haben. Dino Risi, der von einigen Ausschnitten aus einem seiner berühmtesten Filmen *IL SORPASSO* von 1961 eingeführt wird, erzählt von seinen Schwierigkeiten als Regisseur „hinter“ der Kamera in den frühen 1960er Jahren, Mario Monicelli erklärt seine eigenwillige Vorstellung vom Filmemachen, Marco Bellocchio erinnert sich an sein eigenes 1968 und erzählt von seiner Lust von damals das Soziale und das Politische aufzumischen. Aber auch jüngere Regisseure wie Vincenzo Marra, Paolo Sorrentino oder Daniele Vicari werden interviewt und drücken ihre Zweifel, ihre Visionen und ihre eigenen Konzepte vom Filmemachen aus. I NOSTRI TRENT'ANNI ist ein sehr wichtiger Film, denn er hilft uns zu verstehen, dass trotz seines permanenten Wandels, das Kino heute immer noch viele Möglichkeiten bietet, die der Reflexion, der Hoffnung, der Veränderung, man müsste sie nur nutzen können.

Valentina Greggio, *NonSoloCinema*

Giovanna Taviani, geboren 1979 in Rom, ist die Tochter Vittorio Tavianis und hat 1994 in Literaturwissenschaft promoviert. Neben dem Studium der Literatur hat sie sich auch intensiv mit dem Film beschäftigt. I NOSTRI TRENT'ANNI (2004) stellt ihr Debüt als Filmemacherin dar.



Regie Giovanna Taviani
Drehbuch Giovanna Taviani
Kamera Alessandro Chiara
Schnitt Cristiano Travaglioli
Musik Giuliano Taviani
Produktion Nuvola Film, GB Palumbo Editore

Italien 2004, 73 Minuten **OmeU**

IL PAPÀ DI GIOVANNA

Giovannas Vater

Der Kunstlehrer Michele Casali führt im Bologna der 30er Jahre ein unauffälliges Leben mit seiner Frau und seiner 18jährigen schüchternen Tochter Giovanna, die er über alles liebt. Dann ereignet sich eine schockierende Tat - in der Turnhalle der Schule wird Giovannas beste Freundin ermordet aufgefunden. Im Zuge der Polizeiermittlungen stellt sich bald heraus: Täterin ist niemand anders als Giovanna, die ihre Freundin in einem Akt plötzlicher Eifersucht umgebracht hat. In der bürgerlichen Gesellschaft, zu der die Casalis gehören, löst der Mord einen ungeheuren Skandal aus. Der jungen Frau bleibt dennoch das Gefängnis erspart, aber sie wird als psychisch gestört in eine Nervenheilanstalt verbracht. Der einzige Mensch, der sich weiter um sie kümmert, ist ihr Vater. Die Geschichte eines Mannes, dem seine scheinbar gesicherte Existenz von einem Tag auf den anderen wegbriecht, erzählt vor dem Hintergrund des italienischen Faschismus. Silvio Orlando's grandiose schauspielerische Leistung in der Titelrolle wurde beim Festival von Venedig mit dem Darstellerpreis ausgezeichnet.

Mit *IL PAPÀ DI GIOVANNA* wollte ich sicherlich eine ganz besondere Vaterfigur porträtieren. Die Geschichte spielt in Bologna aber in einem Zeitraum, der von 1930ern bis in die 1950er Jahre geht, in einem Italien, das ich sehr gut kenne, denn es handelt sich um das Land meiner Kindheit und Jugend, in dem die Menschen tagtäglich mit den kleinen, aber aufreibenden Dingen des Lebens konfrontiert waren, mit wenig Geld bis ans Ende des Monats auskommen mussten, unter ungeheurem Druck stan-

den, immer „anständig“ zu bleiben. Also in dem Film wird auch ein Stück Geschichte unseres Landes erzählt.

Pupi Avati

Für seine bemerkenswerte Darstellung in *IL PAPÀ DI GIOVANNA* wurde Silvio Orlando auf den Filmfestspielen in Venedig 2008 ausgezeichnet. Er spielt einen Vater, der seine halbwüchsige, psychisch instabile Tochter (Alba Rohrwacher) obsessiv liebt und exzessiv schützt. Es ist ein faszinierendes Vaterporträt: In dem neurotischen Mann, der als erfolgloser Künstler beruflich frustriert ist, verdichtet sich die kleinliche Welt des italienischen Bürgertums zur Zeit des Faschismus. Der Vater hat Angst, dass die Tochter mit ihrem „Anderssein“ die anständige Fassade ihrer Familie schaden könnte, aber zugleich fühlt er sich mit ihr untrennbar verbunden. Er verlässt sie nie, auch in den tragischsten Momenten: ein beindruckendes Beispiel krankhafter und leidenschaftlicher Vaterliebe.

Lietta Tornabuoni, *La Stampa*

Ein obsessiver Vater, eine Tochter mit vielen Komplexen, eine indifferente Mutter. Und über allem der Schleier von Angst und Konformismus, der unser Bürgertum in den Jahren des Faschismus prägte. *IL PAPÀ DI GIOVANNA*, den Pupi Avati nach vierzig Jahren bemerkenswerter Filmkarriere realisiert hat, ist wegen der Komplexität der Erzählstruktur, der Produktionsbedingungen und des Schauspielerensembles ein sehr ambitionierter Film. Die Geschichte kreist um das Thema individueller Gehässigkeiten und Verbitterungen, die dann schließ-

lich in eine Tragödie münden. Und wenn der historische Rahmen nicht die Zeit der 1930er und 1940er Jahre wäre, könnte die Geschichte Giovannas in unserer Gegenwart entstanden sein: eine wenig attraktive, schüchterne junge Frau, die von dem Wunsch aufzufallen getrieben ist, ein ehrlicher Vater, der dennoch zu allem bereit ist, um der Tochter zu helfen und eine Mutter, die als schöne Hausfrau in ihrer Frustration eingeschlossen bleibt.

Fabio Ferzetti, *IL MESSAGGERO*

Pupi Avati, geboren 1938 in Bologna, versuchte sich erst als Musiker und gründete seine eigene Jazz Band. Nachdem er auch als Gewerkschaftler gearbeitet hatte, debütierte er 1968 als Filmregisseur. Seine Filmographie umfasst über 30 Titel.

Spielfilme seit 1990: *FRATELLI E SORELLE* (1992), *L'AMICO D'INFANZIA* (1993), *MAGNIFICAT* (1993), *DICHIARAZIONI D'AMORE* (1994), *FESTIVAL* (1995), *L'ARCANO INCANTATORE* (1996), *IL TESTIMONE DELLO SPOSO* (1998), *LA VIA DEGLI ANGELI* (1999), *I CAVALIERI CHE FECERO L'IMPRESA* (2001), *IL CUORE ALTROVE* (2003), *LA RIVINCITA DI NATALE* (2004), *MA QUANDO ARRIVANO LE RAGAZZE?* (2005), *LA SECONDA NOTTE DI NOZZE* (2006), *LA CENA PER FARLI CONOSCERE* (2007), *IL NASCONDIGLIO* (2007), *IL PAPÀ DI GIOVANNA* (2008), *GLI AMICI DEL BAR MARGHERITA* (2009)

Regie Pupi Avati
Drehbuch Pupi Avati
Kamera Pasquale Rachini
Schnitt Amedeo Salfa
Ausstattung Giuliano Pannuti
Musik Riz Ortolani
Produktion Antonio Avati für Duea Film, Medusa

Darsteller Silvio Orlando (Michele Casali), Francesca Neri (Delia), Alba Rohrwacher (Giovanna), Ezio Greggio (Sergio Ghia), Serena Grandi (Lella Ghia), Paolo Graziosi (Andrea Traxler), Sandro Dori (Belletti), Edoardo Romano (Pradelli), Chiara Santi (Amabile)

Italien 2008, 104 Minuten **OmU**



SI PUÒ FARE

Wir schaffen das schon

Mailand in den bewegten 1980er Jahren: Der aufmüpfige Gewerkschaftler Nello wird von der Leitung seiner Organisation zu einer Spezialaufgabe verdonnert: er soll sich um eine Gruppe von Ex-Psychiatrie-Patienten kümmern, die nach der Auflösung aller psychiatrischen Anstalten in Italien (das berühmte „Gesetz 180“) eine Kooperative gegründet haben. Dennoch stehen sie unter der Fuchtel eines Arztes, der sie mit Medikamenten ruhigstellt und sie stumpfsinnig Briefe frankieren lässt. Nello ist überzeugt, dass eine richtige Arbeit ihnen eine neue Würde geben könnte. Es gelingt ihm, die Gruppe zu motivieren und sie zum professionellen Verlegen von Parkettböden auszubilden. Mit erstaunlichen Erfolgen. Die einstigen Patienten blühen regelrecht auf, doch es sind noch jede Menge Schwierigkeiten zu meistern... Mit viel Situationskomik und einem Schuss Tra-

gik zeigt der Film die turbulenten Abenteuer dieser ungewöhnlichen Kooperative auf ihrem Weg zurück ins Leben. Auch dank der hervorragenden Darsteller beginnt man die einzelnen Charaktere schnell zu mögen, trotz ihres oft bizarren Verhaltens. Oder wie es der junge Luca im Film ausdrückt: „Wir sind vielleicht verrückt, aber denn sind wir nicht. Wir schaffen das schon!“

„Es war sehr wichtig für mich diesen Film gerade heute zu machen, in einer Zeit, in der in unserem Land diejenigen, die „anders“ sind, eher mit Angst betrachtet werden. In *Si può fare* steckt hinter den Menschen, die eben „anders“ sind, keine Gefahr, sondern viel Potential... Das Glück eines Landes wie unseres ist im Guten wie im Bösen auf die zwischenmenschlichen Beziehungen aufgebaut, wir Italiener glauben an die Kraft des Kollektiven. Die Protagonisten meines Films schaffen es nur, weil sie zu einer gut funktionierenden Gemeinschaft werden, darin liegt auch ihre Stärke.“
Giulio Manfredonia

Neben den guten Leistungen aller anderen Beteiligten von Regie bis Kamera sind es vor allem die unbekanntesten Schauspieler, die den Film tragen. Und es ist keine erfundene Geschichte! Der Drehbuchautor Fabio Bonifacci hatte vor Jahren einen Bericht über die Erfahrungen gelesen, die ein Gewerkschaftler mit einer Sozialkooperative bei Pordenone gemacht hatte. So erzählt der Film kein Märchen und evoziert keine Utopie, sondern beweist, wenn man es will, „kann man es schaffen“.

Paolo D'Agostini, *La Repubblica*

Dank seinem Ensemble außergewöhnlicher Darsteller, die dem großen Publikum eher unbekannt sind und es mühelos erobern, erzählt der Film eine faszinierende Geschichte, in deren Mittelpunkt der mühsame Weg zur Freiheit steht. Dabei appelliert er ganz offen an Gefühle und Emotionen und besitzt vielleicht eine gewisse Naivität. Aber gerade mit dieser „populären“ Sprache macht der Film ein Thema zugänglich, das viel zu lange in eine Nische verdrängt und vergessen wurde.

Gabriella Gallozzi, *l'Unità*

Giulio Manfredonia ist 1967 in Rom geboren. Das Handwerk hat er bei seinem Onkel, dem Altmeister Luigi Comencini, gelernt. Später war er Regieassistent bei dessen Tochter, Cristina Comencini. 1998 debütierte Manfredonia als Regisseur mit dem Kurzfilm *TANTI AUGURI*.

Filmographie: *SE FOSSI IN TE* (2001), *È GIÀ IERI* (2003), *SI PUÒ FARE* (2008)



Regie Giulio Manfredonia
Drehbuch Giulio Manfredonia, Fabio Bonifacci
Kamera Roberto Forza
Schnitt Cecilia Zanuso
Ausstattung Marco Belluzzi
Musik Pivio und Aldo De Scalzi
Produktion Angelo Rizzoli

Darsteller Andrea Bosca (Gigio), Anita Caprioli (Sara), Claudio Bisio (Nello), Giovanni Calcagno (Luca), Giuseppe Battiston (Doktor Federico Furlan), Giorgio Colangeli (Doktor Del Vecchio), Bebo Storti (Padella), Michele De Virgilio (Vicky)

Italien 2008, 111 Minuten **OmU**

PAOLO VIRZÌ und das Erbe der *commedia all'italiana*

Paolo D'Agostini

Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, dass Paolo Virzì der vielleicht bedeutendste Nachfolger einer wichtigen Strömung des italienischen Films darstellt, die durch ihre stark ausgeprägte nationale Identität gekennzeichnet war, die *commedia all'italiana*.

Das Filmgenre, das zwischen den 1950er und 1970er Jahren aufblühte, erlebte seine Sternstunde in der Zeit des Wirtschaftswunders, des so genannten „Booms“, und entwickelte sich immer mehr in zwei Richtungen: einerseits gab es die Sittenkomödie, die die Folgen der raschen und radikalen Modernisierung des Landes thematisierte und dabei den scharf kritischen Blick mit identitätsstiftender Empathie verband. Dafür stehen Filme wie *I SOLITI IGNOTI* (Diebe haben es schwer), *IL SORPASSO* (Verliebt in scharfe Kurven), *DIVORZIO ALL'ITALIANA* (Scheidung auf Italienisch) oder *I MOSTRI* (Die Monster). Andererseits gab es eine Form der Komödie, die die nationale Geschichte re-interpretierte und auf sie mit moderner Sensibilität und mit ent-mystifizierendem Blick schaute. Wichtige Beispiele dafür sind *LA GRANDE GUERRA* (Sie nannten ihn großen Krieg), *UNA VITA DIFFICILE* (Das Leben ist schwer) oder *C'ERAVAMO TANTO AMATI* (Wir hatten uns so geliebt).

Man darf nicht vergessen, dass die *commedia* kein einheitliches Genre darstellt, denn in sie fließen ganz verschiedene Stilrichtungen, außerdem tendiert wegen ihrer zentralen Rolle in der italienischen Filmgeschichte man dazu sie quasi mit der gesamten Kreativität und der meisten Produktionen des italienischen Kinos zu identifizieren.

Aber vielleicht gerade deswegen kann man heute Virzì als einer ihrer wichtigsten Erben betrachten. Fest steht: er ist nicht einfach den Spuren der Väter des Genres gefolgt.

Paolo Virzì

Aber wer sind diese Väter? Allen voran Furio Scarpelli, bei dem der Regisseur zusammen mit seinem künftigen Drehbuchautor Francesco Bruni das Handwerk an dem *Centro Sperimentale di Cinematografia* in Rom gelernt hat. Scarpelli steht für eine nationale Tradition, die großen Wert auf die Autonomie der filmischen Erzählung legte. Seine zwei Schüler, ihrerseits große Fans von Romanen des 19. Jahrhunderts, haben seine Lehre neugierig aufgesaugt. Nicht zu unterschätzen ist auch der starke Einfluss, den das für mehrere Jahrzehnte erfolgreiche Duo Age und Scarpelli auf das genauso aufeinander virtuos eingespielte Paar Virzì-Bruni gehabt haben.

Der zweite Maestro ist zweifellos Mario Monicelli. Es kann doch kein Zufall sein, dass sowohl Virzì als auch Toscani mit dem Altmeister der *commedia* die toskanische Herkunft gemeinsam haben, zusammen mit seinem unverkennbaren Hang zum Bitterbösen und seiner unersättlichen Lust, sich über alles und alle lustig zu machen.



Der dritte Maestro ist Ettore Scola, an dem sich Virzì sehr stark orientiert hat, denn in seinen Komödien fließen drei typische Elemente von Scolas Kino ein: die satirische Verve, die Verbindung zwischen individueller Geschichte und Sozialgeschichte des Landes und eine Art „Berufung“, die ideologischen Schmerzen der italienischen Linken zum Ausdruck zu bringen.

Versuchen wir das Gesagte zu belegen: im ersten Film Virzìs *LA BELLA VITA* finden wir bereits eine Reihe von Zitaten und Anspielungen an die *commedia*, die aber auch mit besonderer Originalität neu interpretiert wird. Ein wenig erinnert der Film an Themen und Motive des „postindustriellen“ Kinos von Ken Loach, aber man spürt auch die Anlehnung an *ROMANZO POPOLARE* (Kennen Sie meine Frau) von Monicelli. Und erkennbar ist in dem Liebesdreieck, das im Zentrum des Films steht und zwischen Politischen und Privatem oszilliert, die Poetik Ettore Scolas.

Der geglückte *FERIE D'AGOSTO* ist ein sehr gutes Beispiel der Symbiose zwischen Kino und Gesellschaft, die die *commedia all'italiana* schon

immer charakterisierte, denn der Film thematisiert den Auftritt Berlusconi in der politischen Szene, welcher das Gesicht Italiens radikal verändern und alle politischen Sicherheiten über die bis dahin unberührbare Trennung zwischen Links und Rechts ins Wanken bringen sollte. Und am Ende lässt der Film auf ganz subtile Weise die Frage offen: Auf welcher Seite stehen die Autoren? Stehen sie etwa auf der Seite der linken Intellektuellen, die die richtigen Prinzipien besitzen, sie aber nicht mit den richtigen Worten vermitteln können? Oder stehen sie vielleicht auf der Seite der primitiven Händler, die den Konsens der neuen Rechten verkörpern, wobei dazu auch enttäuschte Ex-Linkswähler gehören könnten, die sich missverstanden fühlten?

Mit *Ovosodo* kehrt Virzì zu seinen Wurzeln zurück, geht sehr sensibel mit dem Thema der jugendlichen Verwirrungen um und beweist mit der Entdeckung des Jungschauspielers Edoardo Gubellini auch ein gutes Gespür für neue Talente. Der große Preis der Jury, den der Film auf den Filmfestspielen in Venedig von 1998 erhielt, hat eine historische Bedeutung, vergleichbar mit dem (halben) Goldenen Löwen, den *LA GRANDE GUERRA* im Jahr 1959 bekam.

BACI E ABBRACCI wirkt schon wieder überraschend und bestätigt zugleich die Fähigkeit des Regisseurs, geprobte Muster der *commedia* zu variieren. Denn man findet darin literarische Suggestionen – wie z. B. aus Gogols *REVISOR*, der wiederum *ANNI RUGGENTI* von Luigi Zampa mit Nino Manfredi inspiriert hatte – und ein wiederkehrender Erzähltopos der *commedia*, das Weihnachtsessen, das auch im Zentrum des Films Virzìs steht. Dies alles aber steht in *BACI E ABBRACCI* im Dienst einer Erzählung, die vielen Ängsten und Stimmungen der Gegenwart Ausdruck gibt, wie z.B. die Angst vor der Arbeitslosigkeit.

Paolo Virzì *CATERINA VA IN CITTA* 2003



MY NAME IS TANINO, in dessen Mittelpunkt wieder die Figur einer Jugendlichen und erneut ein interessanter Jungschauspieler steht, hat leider unter Produktionsschwierigkeiten gelitten und deshalb ist der als Entwicklungsroman geplante Film eines Möchtegern-Filmregisseurs, der nach Amerika auswandert, leider durch einen etwas unvollendeten Charakter geprägt.

Mit CATERINA VA IN CITTÀ wirkt der Regisseur wieder treffsicher, denn er erlaubt sich virtuos mit der Hauptfigur des pubertierenden Mädchens Caterina zu kokettieren, das mit ihrer Familie von der Provinz in die Großstadt zieht. Gut getroffen ist auch die Figur des Vaters Caterinas, der als kleiner Intellektuelle aus der Provinz in der Großstadt mit bitteren Frustrationen konfrontiert wird. Virzì beobachtet die Figuren verständnisvoll, ohne aber dabei ihre Fehler zu verheimlichen.

In N- IO E NAPOLEONE setzt sich Virzì zum ersten Mal mit einem Roman als Vorlage auseinander, aber der Film ist auch wichtig, weil er den Spuren der früheren *commedia* folgt, indem er die Vergangenheit mit dem Bewusstsein von heute erzählt, ohne sich dabei parodistischer Formen zu bedienen. Das Ziel ist klar: es ging um den Versuch, die Figur Napoleons neu zu interpretieren und dabei all die exhibitionistischen und großenwahnsinnigen Aspekte seiner Person ans Licht zu bringen, die in unserer jüngsten Geschichte – von Mussolini bis Berlusconi – vorgekommen sind.

Und nun gibt es als neuesten Film TUTTA LA VITA DAVANTI, der ganz bedeutend in dieser beschriebenen Entwicklungslinie zu stehen scheint, denn er verfolgt mit neuer Schärfe das Hauptziel der Maestri der *commedia*: lachen und zum Lachen bringen, um zentrale Themen des kollektiven Lebens anzusprechen. Andererseits kommt der Film gerade wegen der Aktualität seiner Thematik und ganz besonders

wegen der Ängste, die damit angesprochen werden – die schwierige Lebenssituation vieler junger Menschen heute ohne Zukunftsperspektiven – beim jungen Publikum gut an und weniger wegen seiner satirischen und humoristischen Anspielungen an die „historische“ *commedia*.

Heute werden in Italien sehr viele Komödien produziert, die sich auf das nationale Genre schlechthin beziehen. Wenn man aber auf die *commedia all'italiana* zurückblickt, stellt man fest, dass sie in der durchaus schwierigen Phase der Modernisierung unseres Landes trotz der zahlreichen Widersprüche auch die großen Hoffnungen und den optimistischen Blick in die Zukunft jener Zeit registriert hat. Und das ist es gerade was heute in unserem Kino fehlt.

Virzì ist einer der wenigen Regisseure, der ohne ganz blind zu sein und mit einer gewissen Nüchternheit, an dieser neuen „optimistischen Perspektive intensiv arbeitet.

Paolo Virzì TUTTA LA VITA DAVANTI 2008



LA BELLA VITA

Das schöne Leben

So 22.11. 20.20 Uhr

Als Bruno und Mirella im Jahr 1989 heiraten, ist Piombino noch eine reiche Stadt. Aber dann beginnt für die Stahlfabrik, wo er arbeitet, eine schwere Krise und Bruno wird in Kurzarbeit geschickt. Seine attraktive Frau Mirella, die als Kassiererin in einem Supermarkt arbeitet, beginnt eine Affäre mit dem bekannten Moderator eines lokalen Fernsehsenders. Als sie versucht das Verhältnis zu beenden, hat Bruno leider bereits davon erfahren. Die beiden trennen sich, aber nach einiger Zeit beginnen sie miteinander einen zarten und versöhnlichen Briefwechsel.



Mein Umgang mit Schauspielern ist jedes Mal ganz unterschiedlich. Manche Schauspieler wähle ich mit dem Ziel, ihnen etwas zu „stehlen“, bei anderen habe ich versucht, sie eine Figur spielen zu lassen, die gar nichts mit ihrem eigenen Selbst gemeinsam hatte. Es ist total faszinierend, mit Schauspielern zu arbeiten, gemeinsam entwickeln wir nach und nach eine reale Person, wie in dem Fall von Sabrina Ferilli als Mirella in LA BELLA VITA, die ein zartes und poetisches Opfer der Modernität verkörpert.

Paolo Virzi

LA BELLA VITA ist eine sehr hübsche Sozialkomödie des toskanischen Regisseurs Paolo Virzi, der mit einem klugen Einfall seinen Debütfilm in seiner Heimatstadt inszeniert und das private Thema der Liebe mit dem politischen Thema der Fabrik verbindet. Zweifellos spürt man seinen „linken“ Background, der aber mit einer angenehmen Selbstironie „abgeschwächt“ wird. Die kurverreiche Sabrina Ferilli, die hier überraschend gut spielt, kann in Punkto Sexappeal den berühmten Sexwundern der Vergangenheit durchaus das Wasser reichen.

Massimo Bertarelli, *Il Giornale*

Virzi liefert in LA BELLA VITA eine klare und „saubere“ Analyse des vielmehr kultur-anthropologischen als sozialen Unbehagens der italienischen Arbeiterklasse, die sich in einer tiefen Identitätskrise befindet. Auch die drei Hauptdarsteller stellen ein Trio dar, das sehr gut aufeinander eingespielt ist. Alle haben die richtigen Gesichter für ihre Rolle, nur vielleicht das Ende des Film wirkt etwas schwach im Vergleich mit der gut und überzeugend aufgebauten Geschichte.

Morando Morandini, *Dizionario dei Film*



Regie Paolo Virzi
Drehbuch Francesco Bruni, Paolo Virzi
Kamera Paolo Carnera
Schnitt Sergio Montanari
Ausstattung Attilio Caselli
Musik Claudio Cimpanelli
Produktion Time International

Darsteller Claudio Bigagli (Bruno), Sabrina Ferilli (Mirella), Massimo Ghini (Gerry Fumo), Giorgio Algranti (Renato Mansani), Emanuele Barresi (Luciano Batoni)

Italien 1994, 92 Minuten **OmeU**

Ovosodo

Piero Mansani hatte keine leichte Kindheit: er wurde in Livorno im Arbeiterviertel Ovosodo geboren und verlor schon früh seine Mutter. Nach ihrem Tod lebt er mit seinem behinderten Bruder und seinem Vater zusammen, bis der Vater schließlich im Gefängnis landet, und er und sein Bruder bei der neuen Freundin des Vaters leben müssen. Nachdem Piero die Schule hinschmeißt, beginnt er in einer Fabrik zu arbeiten und erlebt parallel seine „Education Sentimentale“, erst mit Lisa und dann später mit der Nachbarin Susy. Mit ihr beginnt Piero eine zarte Liebesbeziehung, aus der ein gemeinsames Kind hervorgeht. Piero heiratet Susy: es ist nun sein definitiver Übertritt in die Erwachsenenwelt.

Einen Film zu machen heißt für mich, die gewöhnlichen Aspekte des Lebens mit Leidenschaft, Komik und Dramatik zu füllen. Ich liebe es, die komischen Seiten der Persönlichkeiten zu betrachten, aber ich versuche auch die Schattenseiten ihrer Seelen auszuloten.

Paolo Virzi

Ovosodo ist eine brillante, humorvolle und zugleich bittersüße Sozialkomödie des „wütenden“ toskanischen Regisseurs Paolo Virzi, der als Spielort seine Heimatstadt Livorno wählt, jugendliche Verwirrungen mit bemerkenswerter psychologischer Tiefe in Szene setzt und schließlich die Fabrik als Entstehungsort „echter“ Männer beschreibt. Auch wenn manchmal der Offstimmigkeit mit stark toskanischem Akzent ein wenig schwer zu folgen ist, ist der Film sehr gelungen.

Massimo Bertarelli, *Il Giornale*

Wie kann man eine moderne Form der *commedia all'italiana* finden und sich dem immer vulgärer werdenden Sarkasmus aktueller italienischer Komödien entziehen? Paolo Virzi hat sich diese Frage gestellt und versucht mutig darauf eine Antwort zu finden. Dabei verlässt er den Weg, den er mit seinen ersten zwei Filmen gegangen war und sucht nach etwas Neuem. So finden wir in *Ovosodo* den Versuch eines Generationenporträts, das Einsetzen von unverbrauchten Schauspielern, die Lust von der Welt und nicht „nur“ eine einfache Geschichte zu erzählen und die entschiedene Ablehnung der im heutigen Kino herrschenden Vulgarität.

Paolo Mereghetti, *Sette*



Regie Paolo Virzi

Drehbuch Paolo Virzi, Francesco Bruni

Kamera Italo Daniele Petriccione

Schnitt Jacopo Quadri

Ausstattung Sonia Peng, Giancarlo Basili

Musik Battista Lena, Snaporaz

Produktion Cecchi Gori Group

Darsteller Caudia Pandolfi (Susy), Marco Cucci

(Tommaso), Nicoletta Braschi (Giovanna),

Edoardo Gabbriellini (Piero) Malcolm Lunghi

(Piero mit 13 Jahren), Matteo Campus (Piero mit 7

Jahren), Toto Barbato, Regina Orioli, Paolo Ruffini

Italien 1997, 103 Minuten **OmeU**

BACI E ABBRACCI

Küsse und Umarmungen

Die ehemaligen Arbeiter Renato, Lucio und Tatiana bauen auf dem Land eine Staußenfarm auf. Während sie auf das Schlüpfen der ersten Küken warten, bedrücken sie ihre Bankschulden. Sie hoffen auf die Hilfe eines Politikers, den sie zum Heiligabend eingeladen haben. Am Bahnhof verwechseln sie jedoch die Personen und bringen einen Geschäftsmann mit nach Hause, der in einer Ehekrise steckt und selbstmordgefährdet zu sein scheint. Im Morgengrauen nach einer bewegten Weihnachtsgeschichte klärt sich das Missverständnis. Die drei Straußenfarmer sind allerdings total verzweifelt...

BACI E ABBRACCI ist ein Film, der mit großer Leichtigkeit geschrieben und realisiert wurde. Er ist ein eigenartiges Gemisch aus Sozialkomödie, Märchen und Lustspiel. Eine Weihnachtsgeschichte, wie man sie in der Literatur findet. Sie erinnert an Erzählungen von Charles Dickens, die auf ihre Weise erbaulich sind und voller Poesie und Humor stecken.

Paolo Virzi

Mit seinem vierten Film zeigt sich der Livornese Paolo Virzi unter den Regisseuren seiner Generation als ein interessanter Nachfolger der *commedia all'italiana*. Humor und soziales Bewusstsein, ernüchterter Blick und eine genaue Analyse der Gesellschaft und ihrer Sitten, scharfer Sinn für Satire und Empathie mit den Figuren, die immer in enger Verbindung mit der Zeit in der sie leben, stehen (...). Die Entwicklung der Geschichte und ihre Auflösung sind präzise durchdacht und die Bestürzung der drei Stausenfarmer angesichts der offenbaren Wahrheit ist ein Schauspiel im Schauspiel, bei dem der Regisseur gekonnt die kräftigen Klänge der Komödie mit leisen Tönen mischt, die an das Kino von Pupi Avati erinnern.

Paolo D'Agostini, *Cinema Italiano*

Die stilistischen Affinitäten von BACI E ABBRACCI sind vielerlei Art: Da ist der Archetyp des Revisors von Gogol, jedoch ohne dessen Sarkasmus. Dann ist da die Weihnachtsgeschichte – von Charles Dickens bis Eduardo De Filippo – ohne Engel und Geister, aber mit existentiellen Reflexionen und breitem Raum für die Riten des Essens und Schenkens (...) Und als letztes findet man noch die Tradition der „*commedia all'italiana*“, wobei der toskanische Regisseur als deren kultiviertester Nachfolger erscheint.

Paolo Vecchi, *Cineforum*



Regie Paolo Virzi
Drehbuch Paolo Virzi, Francesco Bruni
Kamera Alessandro Pesci
Schnitt Jacopo Quadri
Ausstattung Lorenzo Baraldi
Musik Snaporaz
Produktion Cecchi Gori Group

Darsteller Francesco Paolantoni (Mario), Piero Gremigni (Luciano), Massimo Gambacciani (Renato), Paola Tiziana Cruciani (Tatiana), Edoardo Gubellini (Alessio)

Italien 1999, 105 Minuten **OmeU**

CATERINA VA IN CITTÀ

Caterina zieht in die Stadt

Caterina ist 13 Jahre alt und zieht mit ihrer Familie von dem kleinen Dorf Montalto di Castro, wo sie seit ihrer Geburt an gelebt hat, nach Rom. Ihre Mutter ist Hausfrau und ihr Vater ist ein frustrierter Schullehrer, der sich nebenbei aber erfolglos als Schriftsteller versucht. Es ist nicht einfach für das pubertierende Mädchen, sich in die Großstadt einzuleben, sie fühlt sich etwas desorientiert und allein gelassen; ihre Mutter lebt in ihrer eigenen Welt und ihr Vater drängt sie, alle Mädchen aus ihrer Klassen zu treffen, die aus wohlhabenden Familien kommen, um seinen eigenen Vorteil daraus zu ziehen.

In CATERINA VA IN CITTÀ wollte ich das italienische Kleinbürgertum porträtieren, das anstrebt, sich in den Kreisen der Mächtigen im Lande bewegen zu dürfen. Anfänglich hat die Geschichte lustige Töne, aber dann allmählich entwickelt sich Caterinas Vater als eine eher dramatische Figur. Für ihn empfinde ich Hass und Liebe zugleich, als Vater ist er alles andere als erziehungsfähig. In seiner beunruhigenden Persönlichkeit spiegelt sich ein kollektives Unglück, was vielleicht typisch für die Bewohner von Großstädten ist. Mit diesem Film habe ich versucht, von einem Teil unserer heutigen Gesellschaft zu erzählen und halb im Ernst und halb im Spaß würde ich sagen, dass Caterina eine Metapher von unserem Land darstellt.

Paolo Virzi

Mit CATERINA VA IN CITTÀ beweist Paolo Virzi, dass er einer der interessantesten italienischen Regisseure der Gegenwart ist. Die Erzählung bewegt sich zwischen kleinen Skizzen, die sich manchmal mit dramatischen Tönen färben und dem soziologischen Porträt, das stets einen gehobenen Rhythmus besitzt. Das römische Fresko wird durch zahlreiche Figuren, mal lächerliche, mal arrogante Menschen belebt, die alle unglücklich wirken und wie aus den Seiten eines Romans entsprungen zu sein scheinen. Sergio Castellitto kann mit pathetischen Zügen die Figur des frustrierten Vaters Caterinas überzeugend darstellen, Margherita Buy, die die einfache, mit Komplexen beladene Mutter des jungen Mädchens verkörpert, ist wirklich eine schöne Überraschung.

Michele Anselmi, *Il Giornale*

Zusammen mit dem Drehbuchautor Francesco Bruni, mit dem er das Drehbuch geschrieben hat, lässt uns Paolo Virzi durch die Augen Caterinas auf die verschiedenen Welten schauen, die das Rom von heute prägen: man könnte sagen, es geht nicht nur um Rom, sondern um eine gewisse Sozialschicht, die für das heutige Italien typisch ist. Zugleich erleben wir die Seelenzustände der Icherzählerin Caterina, einem verwirrten pubertierenden Mädchen, das unfähig scheint, an die richtigen Freunde zu geraten und sich der Familie immer mehr entfremdet, um Trost in der Musik und im Gesang zu finden. Mag sein, dass die zahlreichen Themen, die der Film anspricht, nicht immer sehr gut strukturiert sind, dennoch wirkt diese neue Komödie von Virzi mit ihren bitteren Tönen recht überzeugend.

Gian Luigi Rondi, *Il Tempo*



Regie Paolo Virzi

Drehbuch Paolo Virzi, Francesco Bruni

Kamera Arnaldo Catinari

Schnitt Cecilia Zanuso

Ausstattung Tonino Zera

Musik Carlo Virzi

Produktion Riccardo Tozzi für Cattleya, RAI Cinema

Darsteller Alice Teghil (Caterina), Sergio Castellitto (der Vater), Margherita Buy (die Mutter), Claudio Amendola, Flavio Bucci, Galatea Renzi, Roberto Benigni, Maurizio Costanzo, Michele Placido

Italien 2003, 90 Minuten **OmU**

N – IO E NAPOLEONE

N – Ich und Napoleon

Elba, 1814: Napoleon landet auf der Insel, die der Ort seines Exils werden soll. Die Einheimischen heben ihn sprichwörtlich in den Himmel und behandeln ihn wie einen Gott. Der Kaiser stellt als Sekretär den jungen Martino Acquabona ein, der Schriftsteller werden will. Aber Napoleon weiß nicht, dass Martino ein Jakobiner ist, der ihn lieber tot sehen möchte; außerdem ist er der Geliebte der Baronin Emilia Speziani...

N – IO E NAPOLEONE kommt zwar als Komödie daher, ist aber gleichzeitig das Porträt eines Generationen- und Epochenkonflikts. Der Film setzt sich mit dem Wechselspiel zwischen politisch motiviertem Hass und menschlicher Natur auseinander. Die Figur Martinos ähnelt in seinem jugendlichen Eifer dem Zwanzigjährigen, der ich einmal war. Anders als im Roman

habe ich ihm den Nachnamen eines Schulfreundes gegeben, der absolute Wahrheiten verkündete und ganz in der Studentenbewegung aufging. Als Martino den Kaiser trifft, stellt er schließlich fest, dass dieser ein weinerlicher, zerbrechlicher, nerviger und ganz von sich selbst eingenommener kleiner Mann ist. Lässt sich Martino von der Macht verführen? Diese Frage habe ich mir gestellt. Und ich habe mich gefragt: Lässt sich Martino tatsächlich von der Macht verführen, oder sind es vielmehr seine Ideen, die vernebelt werden? Die Antwort bleibt dem Publikum überlassen.

Paolo Virzi

Der Film ist frei nach dem sehr erfolgreichen und historisch tadellosen Roman Ernesto Ferreros, in dem es um die 300 Tage geht, die der besiegte Napoleon zwischen 1814 und 1815 quasi als Gefangener, aber trotzdem königlich auf Elba verbrachte, bevor er flüchtete und bei dem Versuch scheiterte, Frankreichs Thron zurückzuerobern. N ist ein gut gemachter Film, unterhaltsam und freundlich, mit sehr lebendigen Schauspielern, denen man gerne zusieht und von denen besonders Elio Germano zu erwähnen ist, gerade einmal Anfang zwanzig. Er spielt einen Lehrer, der aufgrund seines „revolutionären“ Unterrichts gefeuert wird, ein rebellischer Tagedieb, der vom Tyrannenmord träumt.

Natalia Aspesi, *La Repubblica*

N – IO E NAPOLEONE ist, ungeachtet des Risikos, den ein Historienfilm immer mit sich bringt, ein sehr gut gemachter Film, einer der besten von Paolo Virzi, der in dieser Komödie seinen Ide-

alen treu bleibt. Wir finden darin Humor, den zwischen Worten und der Realität gähnenden Abgrund, den Widerspruch, der in uns allen steckt, wir entdecken Opportunismus, kein simples Gut-Böse-Schema, den feinen Sinn für das Lächerliche, eine wohlwollende Nachsicht sowie ein aufmerksames Beobachten der Veränderungen, die jeder im Laufe der Zeit durchmacht. Der Kämpfer für die Freiheit (Elio Germano, gutaussehend und talentiert) nennt ihn Verräter, Tyrann, Mörder, Bestie, Henker, aber Daniel Auteuil als Napoleon ist nun wirklich zu genial, um sich einfach ausschalten zu lassen, und am Ende der Komödie macht jeder etwas anderes als das, wovon er ursprünglich träumte – und doch leben alle glücklich und zufrieden.

Lietta Tornabuoni, *La Stampa*



Regie Paolo Virzi

Drehbuch Furio Scarpelli, Giacomo Scarpelli, Francesco Bruni, Paolo Virzi, nach dem Roman von Ernesto Ferrero

Kamera Alessandro Pesci

Schnitt Cecilia Zanuso

Ausstattung Francesco Frigeri

Musik Paolo Buonvino, Juan Bardem

Produktion Riccardo Tozzi, Giovanni Stabilini, Marco Chimenez für Cattleya

Darsteller Daniel Auteuil (Napoleone Bonaparte), Elio Germano (Martino Acquabona), Monica Bellucci (Emilia Speziani), Francesca Inaudi, Sabrina Impacciatore, Valerio Mastandrea, Massimo Ceccherini, Omero Antonutti, Margarita Lozano

Italien/Frankreich/Spanien 2006, 110 Minuten **OmU**

TUTTA LA VITA DAVANTI

Das ganze Leben liegt vor dir

Marta ist 25 Jahre alt, hat ihr Studium in Philosophie mit magna cum laude abgeschlossen und sucht händeringend nach einer Arbeit. Nach unzähligen und erfolglosen Vorstellungsgesprächen findet Marta einen Job in dem Call Center der berüchtigten Firma „Multiple“ und muss Küchenmaschinen per Telefon verkaufen. Dank ihrer direkten Art wird sie von ihrer Chefin Daniela geschätzt, die verantwortlich für den Verkauf im Call Center ist und mit jedem Mittel versucht, die Motivation ihrer Mitarbeiter zu steigern. Eines Tages gerät die „Multiple“ ins Visier der Gewerkschaftlers Giorgio Conforti, der die prekäre Situation der Arbeitnehmer in der Firma ans Licht bringen will...

In meinem Film wollte ich, dass sich darin ein scharfer Blick auf die italienische Gesellschaft spiegelt, aber ohne Selbstmitleid. Deshalb ist der Blick der Protagonistin frei von Vorurteilen, vielmehr ist er neugierig, denn ihre Reise durch die Hölle der Arbeitslosigkeit ist eine Reise durch das heutige Italien. Wir haben uns mit vielen wahren Geschichten auseinandergesetzt, Geschichten von jungen Menschen, die um zu arbeiten ins Ausland geflüchtet sind oder auf der Suche nach einem Job ihre einige Odyssee erlebt haben. Mir ging es vor allem um eine existentielle Botschaft.

Paolo Virzi

Der Anfang des Films ist sehr schön: Marta, eine arbeitslose Doktorin der Philosophie, die in einem Call Center arbeiten muss, hat einen bizarren Traum: auf dem Weg zur Arbeit schaut sie im Bus aus dem Fenster und sieht alle Menschen auf der Strasse tanzend und singend

Regie Paolo Virzi

Drehbuch Francesco Bruni, Paolo Virzi,

Kamera Nicola Pecorini

Schnitt Esmeralda Calabria

Ausstattung Davide Bassan

Musik Franco Piersanti

Produktion Motorino Amaranto

nach dem Rhythmus des aufdringlichen Lieds, das jeden Tag in dem Call Center gespielt wird und auf alle Mitarbeiter „hochmotivierend“ wirken soll. Vielleicht ist gleich danach die Offstimme ein wenig zu dominant, aber es dauert nicht lange und Paolo Virzi erzählt doch ganz virtuos die kollektive Geschichte eine Gruppe junger Menschen von heute, die unter sehr prekären Bedingungen leben müssen. Besonders gut getroffen sind dabei die Frauenfiguren. Scharfe und zynische Sprüche fehlen auch nicht und sind am Ende mit Ausbrüchen des ganz normalen Wahnsinns gepaart.

Piera Detassis, *Ciak*

Hier geht es um eine Tragikomödie, die lustig und zugleich todernst ist. Der Regisseur Paolo Virzi mag Filme, die alle möglichen Themen umfassen: der Gegensatz zwischen der Welt hungrierer Armen und der Welt reicher Industriellen, das Kollektive und das Individuelle, das Gute und das Böse, der unaufhaltsame Untergang der Gewerkschaften, die jungen Menschen von heute ohne Zukunft und die herrschende Ignoranz gegenüber der Kultur in einem Land, in dem alles dem Bach runtergeht. Auch in dem sarkastischen Titel spiegelt sich das Genre zu dem der gelungene Film gehört und das gesamte Schauspielensemble, alle Freunde des Regisseurs –zusammen mit der jungen und überzeugenden Protagonistin Isabella Ragonese – tragen entscheidend dazu bei.

Lietta Tornabuoni, *La Stampa*

Darsteller Isabella Ragonese (Marta), Sabrina Ferilli (Daniela), Massimo Ghini (Claudio, Chef der „Multiple“), Valerio Mastandrea (Giorgio), Elio Germano (Lucio 2), Micaela Ramazzotti (Sonia), Laura Morante (Off-Stimme)

Italien 2008, 90 Minuten **OmU**

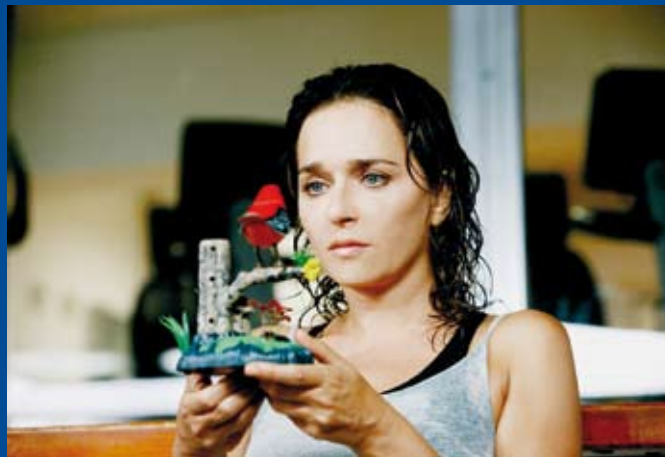
Sa 21.11. 20.20 Uhr
Zu Gast: Paolo Virzi

25

Paolo Virzi wurde 1964 in Livorno geboren, studierte Regie am *Centro Sperimentale di Cinematografia* (Rom) und arbeitete als Drehbuchautor mit Giuliano Montaldo und Gabriele Salvatores zusammen.

Spielfilme *LA BELLA VITA* (1994), *FERIE D'AGOSTO* (1996), *OVOSODO* (1997), *BACI E ABBRACCI* (1999), *MY NAME IS TANINO* (2002), *CATERINA VA IN CITTÀ* (2003), *N – IO E NAPOLEONE* (2006), *TUTTA LA VITA DAVANTI* (2008)





deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

Deutsches **DIF**
Filminstitut

Made in Italy, Rom
Ministero per i Beni e le Attività Culturali, Rom
Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main

CineStar
So macht Kino Spaß.

SAALBAU
Wir machen
Begegnungen möglich!